

Tagebuch Dänemark 2007

Sonntag, 22.7.07

Endlich Ferien – es geht los

Gegen 15.30 Uhr sind wir vor der Schleuse Brunsbüttel – 2 Stunden lässt uns der Schleusenwärter warten – plötzlich holen uns die dunklen Wolken ein. Von einer Minute auf die andere gießt es in Strömen, Gewitterboen und aufschäumende Wellen. In der Schleuse ist dann wieder alles ruhig, die Sonne ist wieder da.

Übernachtung in der Gieselau – Verabredung mit Uwes Eltern in Rendsburg (nettes Städtchen mit kleinen Geschäften – schöner kleiner Stadthafen).

Montag, 23.7.07

Abends gehen wir durch die Schleuse und schon sind wir in Kiel – Schön!

Nächste Verabredung mit Bodo: wir gehen essen. Lecker – lecker! Wok: rotes Curry – schön scharf! Es ist schlechtes Wetter gemeldet. Wir bleiben zum Shoppen in Kiel.

Dienstag, 24.7.07

Gute Entscheidung. Die Einkaufspassagen sind gut gegen diese Regenfluten. Wir haben schöne Dinge gekauft: ein Buch (Reiseführer Kopenhagen, Kamillosan gegen spröde und aufgerissene Lippen, ein neues Unterhemd für mich, Postkarten, mehr fällt mir nicht mehr ein.

Mittwoch, 25.7.07

Starker Wind, See 2m gemeldet! Wir legen ab Richtung Dänemark. Außerhalb der Förde legt der wind nochmal zu. Halber Wind 6, in Böen bis 8. Die See unangenehm hoch und von der Seite. Wir drehen ab Richtung Fehmarn – jetzt kommt der wind von hinten, das ist bedeutend angenehmer – die Wolken sind verschwunden, blauer Himmel. Uwe kämpft mit Wind und Wellen. Kleine Fock – große Fock – mit Großsegel, ohne Groß, 3 m hohe Wellen rauschen von hinten unter der Mary durch und sie macht es gut. Mir geht es schlecht – ich bin wütend, ich habe Angst – mir ist schlecht, ich muss auf den Eimer, Klo drinnen geht nicht mehr für mich bei der See – ich hab das Gefühl, die Tour geht nie zu ende.

18.30 Uhr in Heiligenhafen – wir haben es geschafft – ich glaube wir sind beide froh und schnell ist alles wieder gut! Es ist nett im Ort, wir kaufen frischen Fisch und haben ein wirklich leckeres Abendessen. Uwe ist müde, die Tour hat ihn geschafft- ihm tut alles weh – ich liebe ihn.

29.7.07 Nyköbing – sm 158

Zwei schöne Tage in Heiligenhafen liegen hinter uns. Stürmisch - sonnig und warm – ach ja, fast vergessene heftige Regengüsse gab es zwischendurch auch noch. An weitersegeln war nicht zu denken. Windstärke 6 – 7, in Böen 8. Wir haben uns die Zeit mit Spaziergängen am Strand, shoppen in der kleinen City, kochen, lesen und Filme gucken vertrieben.

Der kleine Hafen (1.Hafen links) ist gemütlich und nett im Gegensatz zur großen Marina mit den Hochhäusern und dem Feriencentrum.

In der Nacht zum Samstag ist es ruhig, kaum Wind. Der Seewetterbericht meldete 4 – 5. Wir nutzen die Gelegenheit, denn die Vorhersagen sind weiterhin schlecht und los geht es Richtung Dänemark.

Wieder eine lange, sehr unruhige Tour – zu wenig Wind, wir fahren mit Motor, alte unangenehme See die uns von rechts nach links, von links nach rechts werfen. 11Uhr morgens los – 17.30 Uhr sind wir vor dem Guldborg Sund. Vorher müssen wir noch durch ein Feld von Windrädern. Darf man da durch?? Drumherum ist weit und jetzt fängt es auch noch wie aus Kübeln an zu regnen. Also durch und weg. Der Sund ist eng, eine betonnte Fahrrinne die manchmal nur 2m Wassertiefe hat. Wir sind allein unterwegs. Viele fahren hier anscheinend nicht durch. Bei wenig Wasserstand ist dieser Teil für einige Sportboote schon zu flach. Die Landschaft ist reizvoll. Es wird stürmischer, Wolkenberge – es wird deutlich kälter.

Beim Anlegen vor der Brücke fahren wir gegen den Steg – Tränen – Wut. Die Fahrt war wohl zu lang und anstrengend. 19.45 Uhr – es ist alles wieder gut. Spaghetti mit Knobi und Rotwein retten den Abend – wir sind beide müde und schlafen schnell ein.

Heute faulenzten wir auf dem Schiff, hören „Neue Vahr Süd“ nach einem Morgenspaziergang in den Ort (leider alles zu – Sonntag). Es ist kühl, bewölkt, stürmisch – wir bleiben. Das Barometer fällt immer noch.

Mittwoch, 1.8.07

Uwe ist doof. Ich soll abtrocknen und das Tagebuch schreiben. Die dreckigen Handtücher redet er sauber und benutzt sie weiter. (Die Hände triefen vom Abwasch und kein Handtuch mehr da!) Ich muss weinen.

Heute sind wir nach 4 Nächten mit schlechtem Wetter und Sturm von Nyköbing losgesegelt. Es war wunderbar!!!! Von Nyköbing bis Kalveshavne ca. 40 sm bei leichtem Wind und Seegang gesegelt. Nach Tagen haben wir endlich besseres Wetter. Nur unter der Genua zieht die dänische Landschaft an uns vorbei und hat uns ein gutes Stück vorgebracht in Richtung Kopenhagen. Dabei hören wir die „Siedler von Catan“. Die Landschaft erinnert sehr an die „Dänische Südsee“. Der Wind war noch kühl, die Sonne warm. Jetzt ankern wir und haben ein leckeres Essen gekocht: Spaghetti mit Thunfischsoße – Tomatensalat mit Schafskäse. Aus den Lautsprechern säuselt Dean Martin was von „Volare“, am Himmel ziehen Gänse – endlich mal ein richtiges Urlaubsglücksgefühl.

Donnerstag, 2.8.07 – Rödvig sm 217

Nyord ist süß. Ein kleiner Hafen, der wohl nur wegen der schlechten Wetterlage entgegen allen Ankündigungen in den Hafengebühren ganz leer ist. Wir finden einen Bäcker und kaufen Brötchen (alles mal wieder in deutscher Hand) und frühstücken an Bord. Ein Gang durch den malerischen Ort beschwingt. Wir segeln weiter Richtung Rödvig. Beim Segelsetzen kommt die Fock wieder runter, der Schäkel ist kaputt und das Fockfall steckt oben im Mast. Das Spinnakerfall hilft aus. Durch den Sund, betonnt aber unter Segel, macht die Fahrt Spaß. Leider kommt es dann wieder knüppeldick: über die Fake Bugt sausen wir mit über 6 Knoten bei gigantischen Wellen. Wir gehen rauf und runter, es zieht wieder schlechtes Wetter auf. Meine 3. Tour unter Strapazen. Wann hört das auf? Uwe reißt die

Segel vor Rödvig runter um überhaupt abbremsen zu können. 2 m hohe Wellen werfen uns in den Hafen – wir finden ein letztes Plätzchen.

Fischfilet und Pommes im Hafengebäckerei heilen uns mal wieder vom Essengehen – sie liegen so schwer im Magen. Morgen wird wieder gekocht.

Freitag, 3.8.07

Wir machen eine Fahrradtour. Das Wetter ist schön, Sonne und leichter Wind – der dänische Wetterbericht hat vor Starkwind gewarnt – war wohl woanders. Wir fahren an die Küste Stevens Klingt. Kreidefelsen ähnlich Rügen oder Mön. In der Steilwand verläuft eine deutlich sichtbare „Fischlehmlinie“, ca. 10 cm stark. Der Niederschlag, der durch einen Meteoriteneinschlag entstanden ist und der möglicherweise für das Aussterben der Dinosaurier verantwortlich gewesen ist. Wir finden viele Fossilien am Strand, Abdrücke von Muscheln, Seeigeln etc. Man muss genau hingucken und fest daran glauben.

Wir wollen weiter nach Malmö und möglichst vorher noch das Fockfall herunterholen. Uwe versucht mich zu überreden, mich den Mast hochziehen zu lassen. Er schafft es soweit, dass ich mich in den provisorischen Bootsmannsstuhl setze. Aber das reichte schon – ich will weiterleben. Das Fall bleibt wo es ist.

Samstag, 4.8.07

Wir haben den Kurs geändert und steuern direkt Kopenhagen an – ich durfte es mir aussuchen. Das Wetter ist prächtig und es geht schon um 6.30 Uhr los. Ich darf liegen bleiben, bekomme Kaffee ans Bett und bestaune durchs Fenster Stevens Klingt – die Kreidefelsen. Um ca. 13 Uhr sind wir im Hafen „Langeline“, ganz nah am Zentrum von Kopenhagen. Es war eine wunderbare Fahrt mit Sonne und leichtem Wind. Im Hafen liegen wir neben einem Paar aus Schleswig Holstein, Beidenfleth. Sie ist auch Schulleiterin und es gibt sogar einen gemeinsamen Bekannten (Helmut Jacobs aus Wilster).

Wir schwingen uns gleich auf die Räder und lassen uns in Kopenhagen treiben: Nyhavn, Christianshavn, Kristiania, die neue Bibliothek und gelangen so zum Kulturfest für Jung und Alt: Musik, Tanz, Akrobatik, Klettern, Spiel und Spaß.

Es ist ein schöner Tag. Abends fallen wir nach viel Weißwein ins Bett. Ergebnis: Uwe schnarcht, ich kann nicht schlafen.

Sonntag, 5.8.07

Die Sonne weckt uns. Nach einer schönen Dusche geht es wieder aufs Rad und ab durch die Stadt – es macht Spaß in Kopenhagen zu radeln. Museum für Moderne Kunst, Botanischer Garten, Schloss Amalienburg und ein bisschen shoppen – die Geschäfte haben diesen Sonntag geöffnet. Nachmittags haben wir genug. Es ist heiß und eine kleine Segeltour wäre genau richtig. Wir legen ab und segeln nach Rungstedt. Von dort wollen wir mit dem Rad nach Louisiana.

Montag, 6.8.07

Wieder kitzelt die Sonne im Gesicht – wie schön. Heute geht es nach Louisiana. Es sind 10 km bis dahin. Eine schöne Tour die Küste entlang: Stahlblauer Himmel, blaues Meer, grüne Wiesen.

Die Kunsthalle mit dem wunderbaren Park ist immer wieder einen Besuch wert. So eine begnadete Lage am Meer ist wirklich außergewöhnlich für ein Kunsthaus. Wir aalen uns in der Schönheit der Landschaft und den Skulpturen im Park.

Die Rückfahrt ist etwas nervig. Uwe sucht den Park in dem das Schloss der dänischen Königin gestanden hat, die mit dem deutschen Arzt ein Verhältnis hatte (Der Leibarzt der Königin von Per Olaf Enquist) und findet es schließlich auch. Es lag auf dem Weg, dieser war nur etwas lang. Es liegt nämlich kurz vor Rungstedt – Schlosspark Hirschholm. Eine wunderschöne Anlage mit einer schönen aber doch auch traurigen Geschichte. Die Widersacher der Königin gewinnen die Oberhand, prangern das Verhältnis an um wieder an die Macht zu kommen, töten den Leibarzt, verbannen die Königin und das Schloss – ihr Treffpunkt - wird abgerissen. Jetzt gibt es nur noch den Park und eine Kirche.

Zurück im Hafen finden wir einen Zettel am Boot: bitte das Boot umlegen, der Platz wird gebraucht. Kurz entschlossen packen wir die Fahrräder ein und segeln weiter nach Helsingör, ca. 8 sm. Mit Glück bekommen wir einen Platz, kochen und essen, machen einen kleinen Gang durch den Hafen und schlafen selig ein.

Dienstag, 7.8.07

Ich möchte das Hamlettschloss von Helsingör nicht besichtigen, ich möchte weiter, der Hafen hier gefällt mir gar nicht. Das Wetter ist super, die ersten 10 sm sind heiß und ohne Wind aber dann kommt Wind auf und wir segeln mit Ostwind bis zu 6 Knoten raumschots und ohne Seegang nach Hundestedt. So könnte es immer sein. Aber irgendwie war das Bier schlecht. Rasende Kopfschmerzen nach einem Bier. Und bei der Dämmerung überfallen uns Mücken ohne Ende – alles zu und Gute Nacht. Morgen geht es weiter nach Samsö.

Mittwoch, 8.8.07

Uwe steht mit den Hühnern auf und wir legen lautlos ab. Alles schläft noch. Den Motor machen wir erst an als wir mitten im Hafenbecken schwimmen. Über 50 sm liegen vor uns. Ich darf mal wieder liegen bleiben – mit Kaffee am Bett. Ich liebe meinen Schatz.

Aber die Sonne lockt mich dann doch bald raus und wir kuscheln uns im Cockpit ein und hören genüsslich „Herr Lehmann“. Den größten Teil der Strecke segeln wir unter Spinnaker. Es ist wunderschön. Achterlicher Wind und d das Segel zieht uns mit 4 – 6 Knoten nach Langör auf Samsö.

An der Nordspitze von Seeland müssen wir durch eine kleine Enge in den Belt. Strom und Wind peitschen die Wellen auf und wir schaukeln durch eine extrem wilde See. In tieferem Wasser beruhigt es sich wieder. In kurzem Abstand rauschen die Schnellfähren an uns vorbei. Doch etwas beunruhigend denn wer weiß schon ob die uns auch sehen???

Gegen 17.30 Uhr werfen wir in der Bucht vor Langör den Anker. Die Bucht ist nicht sehr voll, die Saison geht dem Ende zu. Kochen, essen, lesen, lieben, schlafen! Ach, nicht zu vergessen, duschen an Bord – sehr frisch aber ein Genuss – ich fühlte mich auch schon wie ein kleines Ferkel

Donnerstag, 9.8.07

Morgens ist es neblig. Die Sonne hat aber bald genug Kraft, durchzudringen. Nach einem kurzen Frühstück geht es mit dem Schlauchboot, den Fahrrädern und den leeren Wasserkanistern in den Hafen von Langör. Oh wie niedlich. Ein idyllischer Hafen mit kleinem Kiosk – vielen Fischerbooten und

naturbelassen angelegt. Wir peilen die Lage im Hafen zwecks Mast legen. Die Fock hängt immer noch in der Mastspitze. Heute Nacht machte es plötzlich „pling“! Eine abgebrochene Schraube ist auf das Vordeck gefallen. Woher kommt die, bitte? Ist da oben noch alles in Ordnung?

Das muss jetzt aufgeklärt werden. Wir machen uns Sorgen. Der Mast muss runter zwecks Fockfall holen und Inspektion. Wir beschließen, erst eine Fahrradtour zu machen und dann vor Anker den Mast zu legen.

Also los. 7 km bis Nordby. Wir fahren durch den Ort und landen an einem Labyrinth. Wir sind neugierig und lösen Eintrittskarten. Für 10 Kronen bekommen wir ein Spiel, das uns durch die Beantwortung von Fragen in das Zentrum bringen soll. Eine gute Idee aber nach 10 Fragen (Prinzip verstanden – jetzt können wir etwas anderes machen) will ich umkehren. Nur weil ich Angst habe, mich zu verlaufen, mache ich weiter und bald haben wir das Ziel erreicht: ein aus Holz geschnitzter Tempel.

1 km weiter war ein Campingplatz. Strand, Meer – sonst nichts. Wem das reicht ...! Und auf dem Campingplatz fast nur Deutsche.

Nordby ist ein entzückender kleiner Ort mit Stockrosen ohne Ende. Eine kleine Mal-Schule am Feuerlöschteich vollendet das stimmungsvolle Bild des Ortes. Das Bier im Kro kostete 7€ - das war bisher das teuerste. Auf dem Rückweg kaufen wir unseren Bedarf an Gemüse an den kleinen Ständen an der Straße, bei Dagli Brugsen den Rest.

Zurück auf dem Schiff gleich an die Arbeit. Nach 1,5 Stunden wissen wir Bescheid. Die Schraube kam nicht von oben, es ist alles in Ordnung und das Fockfall ist wieder da. Wir brauchen uns keine Sorgen mehr zu machen. Woher die Schraube kam wissen wir allerdings noch nicht. Einen Wantenspanner haben wir gleich auch noch ausgetauscht. Er war seit Jahren verbogen.

Aus der Kombüse duftet es mittlerweile speicheltreibend nach Huhn mit Curry. Es wird wieder ein leckeres Essen bei Sonnenuntergang vor Anker in der Bucht von Langör. Sm 351 auf unserer Tour.

Samstag, 11.8.07 – Ebeltoft sm 371

Morgens diesig, langsam klarer Himmel, Sonne, eine ruhige Überfahrt unter voller Besegelung und Motor – die ersten Schweinswale gesehen. Kurz vor Ebeltoft ein Wrack an der 2 m Linie gestrandet. Kann noch nicht so lange dort sein (die Leichen hängen noch am Mast!!).

In Ebeltoft schön gebummelt, viele wunderschöne Fachwerkhäuser, Kopfsteinpflaster, kleine Geschäfte und Ateliers. Kunst und Kunsthandwerk gibt es in Dänemark wohl überall. Es gibt mehrere Museen in der Stadt: Glasmuseum, Schifffahrtsmuseum, Färbereimuseum, Bonbonfabrik. Machen wir alles Mal bei schlechtem Wetter.

Aber wir haben eingekauft: eine wunderbare Kopokmatte für das Schiff. Zum einrollen – ausrollen – liegen - schlafen – sitzen – rumlummeln – kuscheln und einen neuen Stecker für die Kabeltrommel, einen neuen Schäkel für das Fockfall und den alten repariert.

Abends Pizza gegessen und dem Nachtwächter gelauscht – wirklich nett.

Das Wetter soll schlechter werden. Unser Barometer zeigt seit Tagen Regen an obwohl die Sonne scheint. Aber jetzt wird es wohl kommen. Wir überlegen wohin wir fahren sollen um den Stundenplan zu machen. Arhus oder Tunö ?

Sonntag, 12.8.07 – Tunö 391 sm

20 sm südlich von Ebeltoft, westlich von Samsö, liegt die kleine Insel Tunö. Mit Windstärke 4 aus West gestartet, mit Windstärke 0 angekommen. Ein kleines Urlaubsidyll: ein kleiner Ort am Hafen, eine Kirche deren Turm gleichzeitig der Leuchtturm der Insel ist und Wiesen und Wälder. Immer an der Küste entlang ist man nach 8 km wieder am Ausgangsort. Ich will hier Hafenmeisterin werden.

Eine Schlechtwetterfront hat sich angesagt mit viel Wind aus Süd – unserer Richtung. Schlecht zum Weiterkommen. Wir unterbrechen unsere Reise eine Woche Arbeit auf Tunö. Der Stundenplan ist dran.

Am Abend gab es leckere Frikadellen (gefüllt mit Schafskäse) – kulinarisch das Highlight des Urlaubs – dafür nervige Bootsnachbarn. Wer ist der tollste Hecht im Hafen? Zum Glück kann man Boote verlegen.

6 Nächte haben wir auf Tunö verbracht. Nachts hatten wir Windgeschwindigkeiten bis 22 m/s. Das sind 9 Windstärken. Der Stundenplan wurde fertig und nebenbei gab's noch Zeit, gut zu kochen. Z. B. Flachbandspaghetti(?) mit Tomatensoße, Kartoffeln mit Möhren, Krabben mit geröstetem Brot auf Salat. Unsere Nachbarn waren auch aus der Elbe(Stade). Sie kannten die Mary schon aus Neuhaus und wir verbrachten einen netten Abend zusammen. Im Kro gab es am letzten Abend Live Musik. War ganz nett.

Sonntag sind wir dann los. Wind direkt von vorn – also Motor. Wir haben es uns im Cockpit gemütlich gemacht – Selbststeueranlage an und munter gegen an. Stundenlang mit max. 3 Knoten. Eigentlich hatten wir in Julesminde genug aber es hat uns nicht so gefallen – voll öde, der Ankerplatz war es auch nicht also weiter. Auf der Höhe von Fredericia haben wir viele Schweinswale gesehen und auch zum ersten mal einen Seehund. Hinter Middelfahrt (440 sm) geankert und am nächsten Tag weiter in den Harderlev Fjord (459 sm), wieder vor Anker. Nachdem wir 2 Stunden vergeblich versuchten, gegen den Strom zu kreuzen, wieder Motor an und gegen den Wind weiter. Im Harderlev Fjord gab es Moorings und wir hatten einen wunderschönen Abend vor einer kitschigen Wolkenkulisse mit dem wunderbaren Film „Sleepless in Seattle“. Vielleicht war auch die Wolkenkulisse wunderbar und der Film kitschig – egal.

Montag, 20.8.07 – Dyvig – Als Sund – 480 sm

Mit dem Schlauchboot sind wir an Land und zu Fuß nach Nordborg gelaufen (ca. 3 km) und ordentlich eingekauft. Heute gibt es eingelegte Schweineschnitzel mit Tzaziki und Salat. Der alte Hafenmeister hat uns auf dem Rückweg in seinem Auto mitgenommen. Er fährt jeden Tag einmal zum Hafen und guckt was los ist. Am Waldrand beim Schlauchboot gab es zwei Schlangen – Uwe ist dann doch nicht pinkeln gegangen.

Freitag, 24.8.07 Kappeln 515 sm

Es ist bewölkt und hat sich ein wenig abgekühlt. Es geht weiter in Richtung Sonderborg. Der Wind steht gut um weiter nach Kappeln zu segeln. Nordost – es ist allerdings Starkwind gemeldet, also 6 –

7 Windstärken. Wir entscheiden uns nach vielem Hin und Her in die Schlei weiter zu segeln. Bis zum Leuchtturm Kalkgrund geht auch alles ganz gut. Die Genua zieht uns zügig dem Ziel entgegen, die Wellen sind erträglich. Aber dann ...

Eine Höllentour haben wir Gott sei Dank heil überstanden. Das Schiff hat es super gemacht, uns (vor allem mir) haben die Zähne vor Angst geklappert. Die Wellen wurden immer und immer höher und rauschten nur so unter dem Schiff durch. Der Wind legte ordentlich zu und die Genua war viel zu groß. Das Schiff konnte nur mit Mühe auf Kurs gehalten werden. Der Wind und die Wellen drückten es immer wieder in den Wind und es lies sich kaum gegensteuern. Für einen Segelwechsel war es zu ruppig und ich konnte das Schiff keine Sekunde halten. Uwe hat super gesteuert. Die Wellen kamen schräg von hinten und waren so am besten zu nehmen. So sind wir dann durch die Einfahrt bei Schleimünde und waren so so froh, heile angekommen zu sein. Der Rest war dann einfach, festmachen im Stadthafen und schön zum Griechen essen gehen.

Danach: ein witziger Abend in einer Szenekneipe: „Fofftein“ – ein Kneipier, der absolute Musikfreak, hatte den meisten Spaß an seiner eigenen Musik – und laut ohne Ende. Erst etwas skeptisch von der Thekenmannschaft beäugt wurden wir dann aufgenommen, später fast vereinnahmt. Musikwünsche äußern, tanzen mit „Karl“, Karl der Hausmeister aus Kappeln. Von einer freien Schulleiterstelle wusste er leider nichts. Wir haben den Absprung aber glücklich geschafft – beim nächsten Besuch in Kappeln kommen wir wieder.

Am nächsten Tag war ich erfolgreich in der kleinen Boutique in Kappeln shoppen: 2 paar Arche Schuhe für je 50€, eine Hose, ein langärmeliges Shirt und eine Leinenbluse.

Nachmittags: Stundenplan in das Programm eingegeben – Programm nach 1,5 Stunden abgestürzt, Daten nicht gesichert – Mist. Alles nochmal!

Abends waren wir beim ASC Segelverein essen. Ein heißer Tipp. Sehr gutes Essen zu moderaten Preisen. Uwe hatte Bauchweh – wohl noch Seegang im Bauch.

Am Donnerstag lacht der Himmel. Nach einem guten Frühstück geht es los. Kaum Wind, Ziel: Kiel.

Das nächste Abenteuer wartet schon auf uns: Nebel! Kurz hinter Kappeln wurde er immer dichter. Bald ist die nächste Tonne nicht mehr zu sehen. Uwe entscheidet wir fahren trotzdem. Obwohl rechts und links viele Schiffe geisterhaft auftauchen. Sie ankern und warten auf bessere Sicht.

Der GPS hat sich als zuverlässig erwiesen und auf dem Kurs fahren keine großen Schiffe, höchstens Sportboote und es ist Bodennebel, der bald durch die Sonne aufgelöst sein wird. So war es auch. Nach 2 Stunden lachte die Sonne und es war eine schöne Fahrt nach Kiel.

Kurzentschlossen bleiben wir noch einen Tag in der Förde. Das Wetter ist einfach zu schön. Morgen können wir auch noch durch den Kanal. In Heikendorf festgemacht und mit den Fahrrädern nach Laboe. Bier und Tapas in der Strandkneipe, abends noch ein schöner Sonnenuntergang. Es wird jetzt schon um 21 Uhr dunkel – es wird Herbst.

Kiel 540 sm

Auf der Rückfahrt durch den Kanal treffen wir nochmal Uwes Eltern in Rendsburg. Es ist Stadtfest und wir genießen den Abend in der Stadt mit einer Partyband. Die Stimmung ist super. Am nächsten Morgen geht es früh weiter – wieder darf ich liegen bleiben und bekomme Kaffee. Dafür darf ich

dann in Rendsburg auf das Schiff aufpassen während Uwe einkaufen geht. Danke vielmals. Große Schiffe kommen vorbei und der Schwell lässt das Schiff hüpfen wie ein Lämmerschwanz. Ich breche mir beide Arme ab um zu verhindern, dass das Schiff an der Kaimauer zerschlagen wird. Nächstes Mal gehe ich in Rendsburg einkaufen.

Das Wetter wird schlechter, der Wind nimmt zu und als wir in Brunsbüttel aus dem Kanal kommen trauen wir unseren Augen nicht. Die typische Situation: Strom gegen Wind. Und das ist vor Brunsbüttel besonders heftig. Die Elbe hat mal wieder tiefe Löcher und wir fallen von einem ins andere. Ein Blick auf die Uhr, ein Blick auf den Tidenkalender. Nicht wirklich. Ist auch egal, ob wir in der Einfahrt in den Alten Hafen von Brunsbüttel steckenbleiben, Hauptsache raus aus diesem Getöse. Aber wir schaffen es gerade noch. Den letzten Meter ziehen wir uns durch den Schlick an ein Schiff.

Die Pizza Factory in Brunsbüttel sollte man dann lieber meiden – wir haben es getestet. Aber wir wurden satt. Am nächsten Morgen fahren wir dann langsam mit dem ersten Wasser aus dem Hafen und schleichen uns dicht an der Wattkante entlang die Elbe abwärts. Diesmal gegen Strom und Wind aber moderatem Seegang. Pünktlich am Sonntagmittag zum Hochwasser erreichen wir unseren Liegeplatz in Neuhaus.

Ein langer Törn ist wieder einmal zu Ende.....